

Die Stimme Rumäniens

Er hat das rumänische Musikleben geprägt wie kein Zweiter. Und auch außerhalb seiner Heimat hat **George Enescu**, der am 4. Mai vor 50 Jahren in Paris gestorben ist, als Interpret wie als Komponist Ruhm erlangt.

Gregor Willmes begab sich in Bukarest auf Spurensuche.

Wenn man sich in Rumänien Hauptstadt von der Siegesstraße aus dem Museum „George Enescu“ nähert, wird man von zwei steinernen Löwen empfangen. Sie bewachen einen prächtigen, Ende des 19. Jahrhunderts entstandenen Palast. Betritt man dann unter dem extravaganteren, muschelförmigen Vordach hindurch das Museum, stellt man fest, dass nur drei Räume der Villa dem Komponisten gewidmet sind. In 36 Vitrinen ist hier ein Leben dokumentiert, in Fotos, Briefen, Partituren, Konzertankündigungen und anderem. Man sieht seine Familie im moldauischen Liveni, wo Enescu am 19. August 1881 das Licht der Welt erblickte. Man verfolgt den Weg des siebenjährigen Wunderkindes nach Wien, wo es

tonik den Komponisten Enescu prägen sollte.

1895 ging George Enescu auf Wunsch des Vaters nach Paris, wo er von Massenet und Fauré weiter ausgebildet wurde und sich als Geiger bei Martin-Pierre-Joseph Marsick perfektionierte. An der Seine entfaltete Enescu seine zahlreichen Talente: Als Violinvirtuose startete er eine weltumspannende Karriere. Er spielte Geige im Duo mit dem Pianisten Alfred Cortot und Klavier im Duo mit dem Geiger Jacques Thibaud. Er gründete ein eigenes Quartett, dirigierte – und komponierte. 1897 wurde in Paris sein „Poème roumain“ uraufgeführt, die erste Komposition, die er nach vier Jugendsinfonien und einigen anderen Werken als Opus 1 anerkannte. Vieles dieser sinfonischen Suite offenbart noch

Den stärksten Eindruck unter seinen frühen Opuszahlen hinterlässt neben zwei netten Suiten für Klavier – die erste rein neobarock gehalten, die zweite zudem französisch gefärbt – allerdings sein Oktett für vier Violinen, zwei Violoncelli und zwei Celli. Auch hier finden sich folkloristische Elemente, aber die Musik ist ausdrucksstärker, kontrapunktischer, biedert sich nicht so an wie beispielsweise bei den beiden zwar brillant geschriebenen, aber heute etwas „folkloristisch-naiv“ wirkenden Rumänischen Rhapsodien, deren Popularität andererseits die drei vollendeten Sinfonien nie erreichten.

Enescus erste Sinfonie in E-Dur von 1905 – wie auch die beiden anderen in der Tradition César Francks dreisätzig – steht deutlich unter dem Ein-

Seine Sinfonien haben nie die Beliebtheit der Suiten erreicht

alsbald bei Robert Fuchs sein Kontrapunkt- und bei Joseph Hellmesberger junior sein Violinstudium absolvierte. In der Donaumetropole gab Enescu 1893 sein erstes Konzert. Hier begegnete er ein Jahr später Johannes Brahms, dessen Vorliebe für klassische Architek-

die Einflüsse von Beethoven bis Liszt, doch der rumänische Einschlag – im triumphalen Finale wird gar die Nationalhymne intoniert – gibt dem zweisätzigen, fast halbstündigen Orchesterwerk des 16-Jährigen bereits ein eigenständiges Gesicht.

fluss der deutschen Romantik. Brahms, Wagner und Schumann könnten Pate gestanden haben. Zu Beginn der Zweiten scheinen – fast wie Zitate – Mendelssohn und Strauss auf. Doch es handelt sich nur um Episoden in diesem ansonsten ganz eigenständigen, blendend



Lehrer und Schüler: George Enescu mit Yehudi Menuhin in kurzen Hosen.



Mentor und Schützling: George Enescu mit dem späteren Pianisten Dinu Lipatti.

orchestrierten Stück Spätromantik. Gerade das zutiefst elegische Andante und das von düster-militärischen Paukenschlägen eingeleitete Finale – in dem Dur-Aufhellungen im bewegteren, weit ausschwingenden zweiten Teil immer wie der Abglanz einer schwin-



Die Löwen bewachen den Eingang zum George-Enescu-Museum. Er selbst lebte in einem kleinen Haus dahinter.

denden Epoche wirken – dieser 1913 komponierten Sinfonie sind beste Fin-de-Siècle-Musik. Die dritte Sinfonie, 1919 uraufgeführt, danach aber noch einmal vom Komponisten revidiert und 1921 vollendet, ist mit ihrer riesigen Besetzung – einschließlich sechs Hörnern, Orgel, Klavier, zwei Harfen, wortlosem Chor und ausgiebigem Schlagwerk – wohl ebenfalls ein typisches Produkt ihrer Zeit. Zwei langsamere Sätze rahmen ein Scherzo, das in vielen Elementen – schattenhafte Nachtmusik, Militärmärsche, Abgrundstimmung – an die Sinfonien Gustav Mahlers erinnert. Ganz in der Tradition „Durch Nacht zum Licht“ endet das „Lento“-Finale verklärend.

In Rumänien selbst, aber auch darüber hinaus haben Enescus Sinfonien leider nie

die selbe Beliebtheit erlangt wie etwa seine zweite und seine dritte Orchestersuite, Erstere ein Stück schwungvoller Neobarock, Letztere ausgesprochen klangsinnlich und

stark von Erinnerungen an Enescus Kindheit geprägt. Zwei Jahre später, 1940, vollendete er die „Impressions d'enfance“ für Violine und Klavier, die wiederum nicht ganz so bekannt sind wie die dritte Violinsonate mit dem bezeichnenden Untertitel „dans le caractère populaire roumain“.

Überhaupt finden sich im Bereich der Kammermusik einige der besten Werke Enescus. Etwa das Klavierquintett op.

29 und das Klavierquartett op. 30, die beiden Streichquartette oder die beiden Violoncellosonaten – spätromantische bis expressionistische Musik bester Güte. Reizvoll sind auch die drei Klaviersuiten, anhand derer man seinen musikalischen Weg vom Neobarock bis zur kompositorischen Eigenständigkeit gut nachvollziehen kann.

Bei den Klaviersonaten ist die zweite verloren gegangen, weil Enescu sie zwar im Kopf, aber nie niedergeschrieben hatte. Berühmt ist Dinu Lipattis Aufnahme der dritten Sonate. Darüber hinaus ist beim früheren rumänischen Staatslabel Electrecord Romania eine Doppel-CD unter anderem mit Aufnahmen von Lipatti und seinem Förderer Enescu als Duo erschienen, leider ohne genauere Angaben zu Aufnahmeorten und -daten und in Deutschland wohl derzeit auch nicht erhältlich. Zu erleben sind Enescus zweite und dritte Violinsonate – in der Klangqualität äußerst bescheiden, in der Intensität des Musizierens hingegen grandios.

Enescu hat sich sein Leben lang nicht nur musikalisch mit seiner Heimat auseinander ge-

setzt. Es hat ihn aus Paris auch immer wieder dorthin zurückgezogen. Er hat in Bukarest den „Enescu-Preis für Komposition“ gestiftet und die

Union rumänischer Komponisten mitbegründet. Zuletzt lebte er dort zwischen 1940 und 1947 in einem einfachen Haus, das hinter der protzigen Villa steht, die heute sein Museum beherbergt. Im Musikzimmer hielt er mit seiner adeligen Frau fast wöchentlich Hof, spielte mit Freunden Quartett – Haydn, Mozart, Beethoven – und danach am Flügel auswendig aus „Oedipe“ oder aus Wagners „Ring“. „Oedipe“ sah Enescu als sein Hauptwerk an. Acht Jahre hat er an der lyrischen Tragödie gearbeitet. Die Uraufführung der vom großen sinfonischen Orchester getragenen Ödipus-Mythos-Vertonung am 13. März 1936 in Paris geriet zum großen Erfolg. Doch das Werk konnte sich nicht im Repertoire halten. Und die viel gepriesene EMI-Einspielung aus Monte Carlo mit Lawrence Foster und Größen wie José van Dam, Barbara Hendricks und Nicolai Gedda ist derzeit gestrichen.

Ein ähnlich trauriges Schicksal wie sein Hauptwerk traf in seinen letzten Jahren auch Enescu selbst. Nachdem er 1947 kurz vor dem König Rumänien verlassen hatte, verbrachte er

„Oedipe“ wurde bei der Premiere gefeiert und dann kaum mehr gespielt

die letzten Jahre in Paris in spartanischer Armut. Zu stolz, sich von seinen zahlreichen Schülern, darunter Yehudi Menuhin, helfen zu lassen. ■

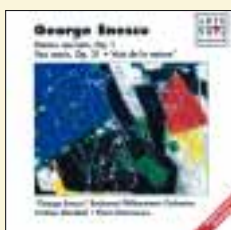
Museum George Enescu

Palatul Cantacuzino, Calea Victoriei 141, Bukarest
Geöffnet: dienstags bis sonntags 10 bis 17 Uhr

Internet

<http://enescu.go.to/>

CD-Hinweise



Rumänische Rhapsodie Nr. 1,
Suiten Nr. 1 und 3; CD C49240

Sinfonie Nr. 3, Rumänische
Rhapsodie Nr. 2; CD C 59344
Sinfonie Nr. 1, Vox maris; CD C
59346

Konzertante Sinfonie für Cello und
Orchester, Suite Nr. 2; Godfried
Hoogeveen; CD C 69449

*Alle mit der Philharmonia
Moldova, Alexandru Lascae bei
Ottavo/Musikwelt*

Sinfonie Nr. 1, Suite Nr. 3; CD 9507

Sinfonie Nr. 2, Rumänische
Rhapsodie Nr. 2; CD 9537

Sinfonie Nr. 3, Rumänische
Rhapsodie Nr. 1; CD 9633

*Alle mit BBC Philharmonic,
Gennady Rozhdestvensky bei
Chandos/Codæx*

Sinfonien Nr. 1-3, Suiten Nr. 1-3,
Rumänische Rhapsodien Nr. 1 und
Nr. 2, Intermède op. 12,
Konzertouvertüre op. 32; 4 CD
74321 49145 2

Poème roumain, Vox maris, Voix
de la nature; CD 74321 65425 2
Oktett op. 7, Dezett op. 14; CD
74321 63634 2

*Alle mit dem Bukarester Philhar-
monischen Orchester „George
Enescu“, Cristian Mandeal bei
Arte Nova/HM*

Streichquartette Nr. 1 und 2;
Quatuor Ad Libitum; CD 8.554721
Klavierquintett op. 29,
Klavierquartett Nr. 2; The Solomon
Ensemble; CD 8.557159

Beide bei Naxos

Violinsonaten Nr. 1-3; Marta
Gulyas, Vilmos Szabadi;
Hungaroton/Klassik-Center CD
531778

Violinsonate Nr. 3, Impressions
d'enfance op. 28; Leonidas
Kavakos, Péter Nagy;

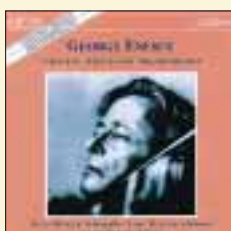
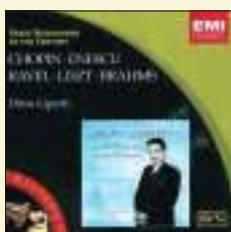
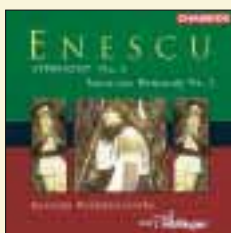
ECM/Universal CD 476 053-2
Cellosonaten Nr. 1 und 2; Gerhard
Zank, Donald Sulzen; Arte
Nova/HM CD 74321 54461 2

Cellosonaten Nr. 1 und 2, Nocturne
und Saltarello für Cello und Klavier;
Viviane Spanoghe, André de
Groote; Talent/Musikwelt CD
DOM 2910 79

Cellosonate Nr. 2, Rumänische
Rhapsodie Nr. 1, Klaviersonate Nr.
1; Julius Berger, Lory Wallfisch,
Julien Mustafa; EBS/Note1 CD
6043

Klaviersonate Nr. 3; Dinu Lipatti,
EMI CD 5675662

Klaviersonaten Nr. 1-3; Luiza Borac;
Avie/Musikwelt CD 0013



Klavier-Festival Ruhr

17. Juni - 19. August 2005

Die Pianisten der Welt zu Gast im Ruhrgebiet

MAURIZIO POLLINI | IVO POGORELICH

ANDRAS SCHIFF | LANG LANG

ARCADI VOLODOS | GRIGORY SOKOLOV

ELISABETH LEONSKAJA | YUNDI LI

DANIEL BARENBOIM | ALFRED BRENDEL

MARTHA ARGERICH | u.v.a.

Info | Ticket: 0180 500 18 12 (0,12 €/Min.)

www.klavierfestival.de



Kulturpartner
WDR 3

EUROPEAN
FESTIVALS
ASSOCIATIONS

INITIATIVKREIS RUHRGEBIET

www.franke-maassen.de